

Nachdruck verboten.

Das Ludwig-Wilhelm-Krankenheim zu Karlsruhe.

Eine Anstalt zur Ausbildung von Kranken-Pflegerinnen.
Mit einer Abbildung.

Von Eufemia von Adlersfeld-Balleström.

Im Jahre 1888 wurde der erste Spatenstich gethan zu dem Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, dem schönen Denkmal, das eine Mutter, Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise von Baden, ihrem heimgegangenen Sohne errichtete. 1890 fand die feierliche Eröffnung statt.

Die musterhaft geleitete, unter der Aufsicht hervorragender Ärzte stehende Anstalt zerfällt augenblicklich in folgende sechs Abtheilungen: Wärterinnen-Heim, chirurgische Frauen-Abtheilung, Augen-Heilanstalt, Pflege-Station für Kranke von Stadtärzten, Fründner-Station zur Aufnahme älterer Damen gegen Jahrgeld (verbunden mit dem Heim für alte, ausgediente Wärterinnen) und Asyl für Wöchnerinnen; letzteres gestiftet von der Kaiserin, der damaligen Prinzessin Wilhelm.

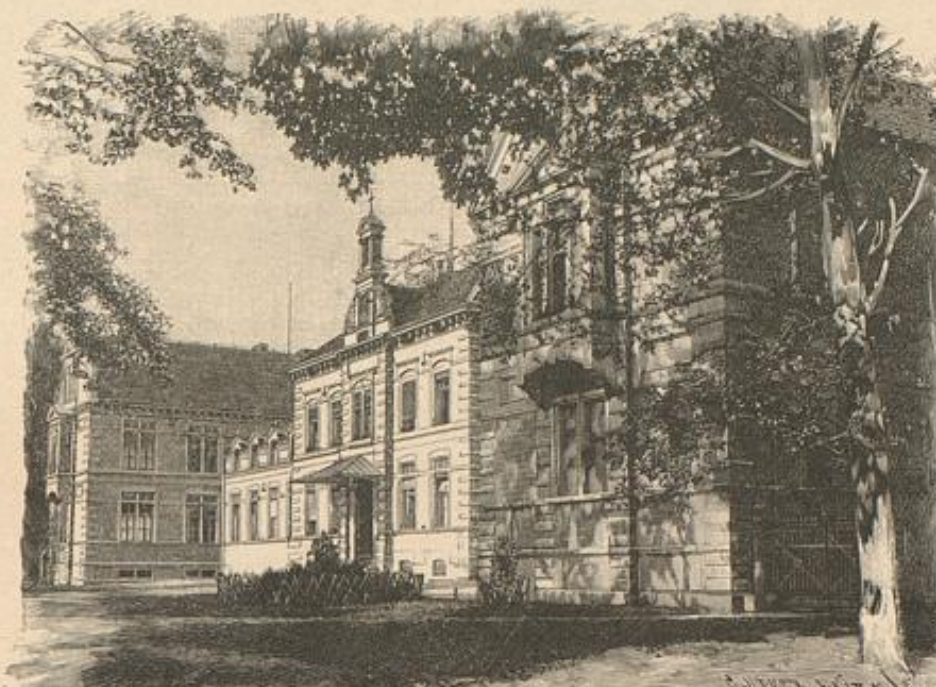
Ein Hauptwerth wird auf die Heranbildung von Kranken-Pflegerinnen aus den gebildeten Ständen gelegt. Wie viele Mädchen und einsame Frauen giebt es nicht, die sich unbefriedigt fühlen, weil sie für Niemanden zu sorgen haben, und andere, die, mit irgend einem Talentchen begabt, unablässig versuchen, es zu verwerten, aber oft ohne Erfolg, weil die Fähigkeiten nicht ausreichen, und die leidige verschämte Armuth, der falsche Stolz sie häufig verhindern, öffentlich für Geld zu arbeiten.

In wie so vielen dieser Unbefriedigten liegt aber gleich einem vergrabenen Goldkorn eine herrliche Gabe verborgen, die Gabe, Kranke zu pflegen!

Wir besitzen Schriftstellerinnen, Künstlerinnen, Kunst-Arbeiterinnen aller Fächer übergenug, doch niemals genug Kranken-Pflegerinnen, besonders nicht für den Kriegsfall. Freilich wird Manche davor zurückschrecken, im Schleier der barmherzigen Schwester oder in der Diakonissen-Haube dem herrlichsten aller Berufe nachzugehen, allein die Kranken-Pflege verlangt ja keine Gelübde, wenn diese nicht durch ein inneres Bedürfnis von den Lippen kommen. Auch von der Welt angehörenden Damen, gleichviel welcher Confession, kann sie ausgeübt werden, wenn das Berufsgelühl in ihnen stark genug ist, um über sonstige Schwierigkeiten hinwegzuhelfen.

Die Ausbildungs-Lehr-Curse für gebildete Damen am Ludwig-Wilhelm-Krankenheim werden mit größter Sorgfalt und Gründlichkeit abgehalten; die dem Vereine nach Beendigung des Lehr-Curses verbleibenden Teilnehmerinnen werden je nach ihrer Veranlagung als Oberinnen oder Pflege-Schwester auf die verschiedenen Stationen geschickt und finden dort dauernde Beschäftigung. Daß diese Thätigkeit auch von Solchen nicht verschmäht wird, die „es nicht nöthig haben“, sondern sie ergreifen, weil sie ihrem Leben Zweck und Inhalt geben wollen, beweist

z. B. der Umstand, daß die Tochter eines commandirenden Generals, im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim zur Kranken-Pflegerin ausgebildet, heute als Oberin der chirurgischen Klinik zu Heidelberg ihre ganz hervorragende Begabung bethätigt. Diese Dame ist Preussin; man braucht also nicht Badenserin zu sein, um von dem Ludwig-Wilhelm-Krankenheim bei den Stationen des Badischen Frauen-Vereins angestellt zu werden. Ausländerinnen sind gleichfalls willkommen, nur haben sie eine Caution von 100 Mark zu stellen, die dem Vereine als Entschädigung für die Ausbildung verfallen, wenn ein vorzeitiger, nicht begründeter Austritt aus dem Lehr-Curse erfolgt. Uebrigens wird im Heim nebenher darauf Bedacht genommen,



Das Ludwig-Wilhelm-Krankenheim zu Karlsruhe.

die Schülerinnen auch in den verschiedenen Haushaltungs-Geschäften praktisch zu vervollkommen.

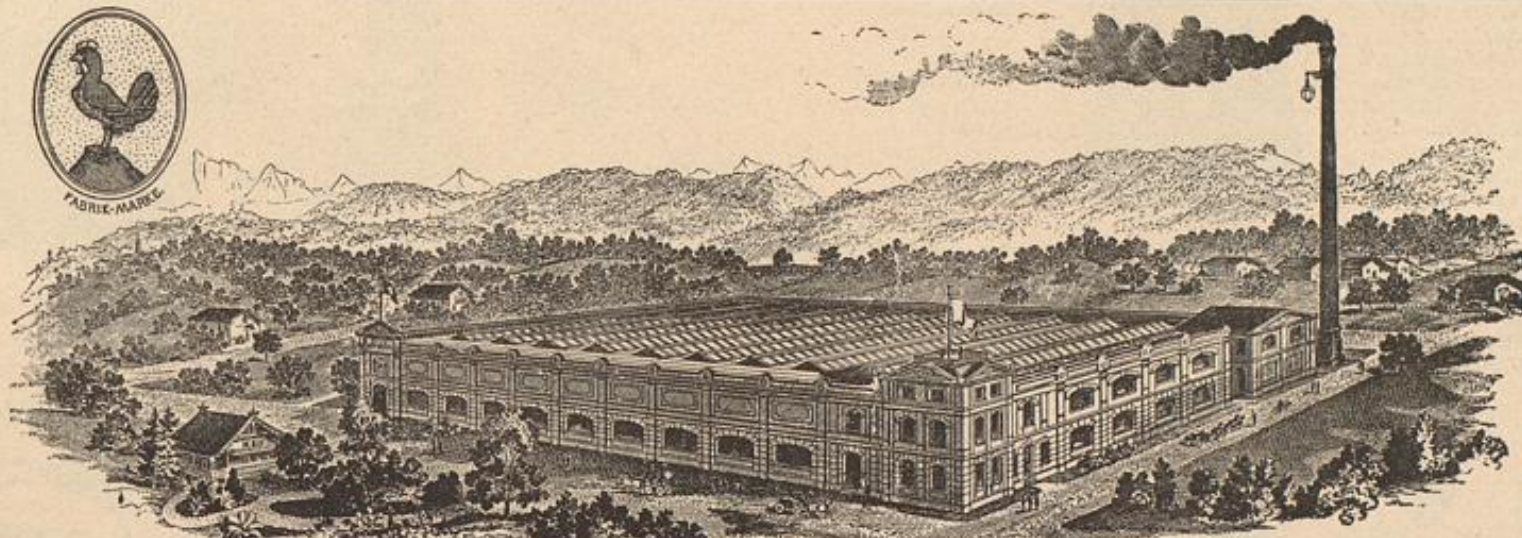
Wem es vergönnt war, die Räume des Karlsruher Krankenheims an der Seite seiner Oberin zu durchschreiten, einer Dame, die den Bestrebungen der hohen Stifterin das feinfühlfte Verständnis entgegenbringt, der wird nicht läugnen können, daß durch dieses Haus ein Zug von jener Größe geht, die zur Bewunderung zwingt. Und was alle diese Schöpfungen der Großherzogin Luise besonders bewundernswert macht, das ist das Streben, sie unablässig innerlich zu vertiefen. Die hohe Frau regt nicht allein an und stifft Neues, in ihrer Hand laufen auch alle Fäden der Verwaltung ihrer weitverzweigten Unternehmungen zusammen, von ihr persönlich gehen alle Anordnungen und Anregungen aus. Das Ludwig-Wilhelm-Krankenheim aber ist ein Wegweiser für unsere gebildete Frauenwelt zu der Pforte, die den Strebenden offen steht, um einen der edelsten Zweige des Frauen-Berufes auszuüben.

Aus der Frauenwelt

Berlin. — In Schöneberg bei Berlin ist von dem Hauptmann von Treuenfeld ein „werkthätiges Damenheim“ errichtet worden, in dem bedürftigen und alleinstehenden adeligen Damen eine friedliche und gesicherte Heimstätte gewährt und zugleich durch Beschaffung von Arbeit — Anfertigung von Wäsche, Handarbeiten u. s. w. — die Möglichkeit zum Erwerbe ihres Lebensunterhaltes geboten wird. — Das Curatorium des Damenheims besteht aus folgenden Personen: Fürstin zu Stolberg-Bernherode; Prinzessin Heinrich XXIV. Reuß; Gräfin Arnim-Rußlau; Gräfin Reyslering-Kautenburg; Frau von Treuenfeld; von Strubberg, General der Infanterie z. D.; von Carstensen; Freiherr von Pittencron, Kammerherr des Kaisers; Freiherr von Rheinbaben, Geheimere Ober-Finanz-Rath; von Treuenfeld, Hauptmann im Invaliden-Hause.

— In diesem Sommer sah man im Thiergarten häufig zwei nach Männerart reitende Damen. Die übrigen Berliner Sports-Freundinnen scheinen ihrem Beispiele noch nicht folgen, sondern bei dem ibleichen Quersitz beharren zu wollen. Der Quersitz der Damen ist in Deutschland nicht immer Brauch gewesen; noch bis in die mittelalterliche Zeit hinein ritten sie wie die Herren, und bis in's achtzehnte Jahrhundert hat sich bei Parforce-Jagden diese Sitte hier und da erhalten. Sonst aber bediente man sich des Quersitzes auf dem englischen Damensattel, der von Anna, Gemahlin Richards I. von England, erfunden wurde. Seitdem ist dieser Sattel überall beibehalten worden, trotz des Vorgehens zahlreicher englischer und amerikanischer Damen, die wieder den Herrnsitz bevorzugen. Welche Vorliebe in der englischen Aristokratie für den Herrnsitz besteht, mag daraus hervorgehen, daß ihn die Tochter des Prinzen von Wales angenommen haben. Uebrigens ist er auch bei südamerikanischen und südeuropäischen Frauen, z. B. bei den Ruteninnen, üblich. Als Vorzüge werden feisterer Sitz, besseres Beherrschen des Pferdes, eine schönere und gefündere Körperhaltung und namentlich eine geringere Gefährlichkeit gerühmt.

München. — Unter ungeheurem Andränge von Neugierigen aller Stände fand unlängst in der hiesigen Metropolitankirche zu M. L. F. die Trauung des Grafen Otto von Lerchenfeld-Röfering, 1. Secunde-Lieutenant im 1. Manen-Regiment, Sohn des Reichsraths Graf von Lerchenfeld-Röfering, mit Walpurga Gräfin von Arco-Zinneberg, Tochter des verstorbenen 1. Kammerers Ludwig Graf von Arco-Zinneberg, statt. Als Trauzeugen figurirten Graf Konrad von Preßing-Noos, Graf Max von Arco-Zinneberg, Graf Hugo von Lerchenfeld-Röfering, Graf Otto von Bray-Steinburg und Graf Heinrich von Schaesberg-Thannheim. Die Trauung vollzog Prinz Philipp von Arenberg, Geheim-Kammerer des Papstes, bischöflicher geistlicher Rath aus Eichstätt. Zur Trauung selbst hatten sich etwa 75 Hochzeitsgäste aus den höchsten Adelsgeschlechtern Bayerns eingefunden. Nach vollzogener Trauung ward das Hochzeitsmahl im Arco'schen Palais am Wittelsbacher-Platze abgehalten, worauf das



G. Henneberg's Seiden-Fabrik, (K. u. K. Hoflief.) Zürich

versendet direct an Private:

Foulard-Seide

ab eigener Fabrik — „zollfrei“ — Mk. 1.35 p. Met.

bis Mk. 5.85 (ca. 450 versch. Dessins u. Farben), sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert u. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins u.)

Seiden-Damaste	v. Mk. 1.35—18.65
Seiden-Grenadines	„ „ 1.35—11.65
Seiden-Bengalines	„ „ 1.95—9.80
Seiden-Baststoffe	„ „ —.75—18.65
Seiden-Bastkleider v. Mode	„ „ 16.80—68.50

Seiden Armüres, Merveilleux, Duchesse etc. porto- und zollfrei in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant.

neuerwähnte Paar nach dem Schloßgut Maxrain bei Kibling abreiße. Das kostbare Braut-Bouquet aus den seltensten Pflanzen, wie Orchideen, Gardenien, Tuba-Rosen, Raiglöckchen, Eucharis, Myrten, kleinen Begonien und Asparagus bestehend, war lose nach altdänischer Art gebunden. Eine sternförmige, weißseidene Manschette umschloß die Blumen. Aus den Sternspitzen hingen Myrten-Quitlandien, von der Vorderseite fiel eine mit Narren umwundene Schärpe aus weißseidenem Tüll herab. Der prächtige Strauß wurde von dem in der Brienerstraße wohnenden Hofgärtner Herrn E. Janke geliefert.

Wien. — Ein seltenes Doppel-Jubiläum ward hier vor nicht langer Zeit gefeiert. Die Schriftstellerin Frau Rosa Parach, bekannt durch ihre Erzählungen für die Jugend, wie durch ihre Bilder aus dem Familienleben, die, von ihr selbst öffentlich vorgelesen, eine bedeutende Anziehungskraft übten, feierte ihre silberne Hochzeit, und ihr Gatte, Doctor med. Sig. Parach, der viele öffentliche Stellen bekleidet, zugleich sein 25-jähriges Doctor-Jubiläum. Die beiden Gatten erfreuen sich überall hoher Beliebtheit und Achtung; sie sind sowohl den Armen als unermüdbliche Helfer in der Noth bekannt, als auch gern gesehene Gäste in der geistigen Aristokratie der Kaiserstadt. Der Sohn, Emil, ist Geigen-Virtuose und geschätzter Lehrer am Conservatorium zu Köln.

Die Mode

Nachdruck auch im Einzelnen verboten.

Berlin. — Seidenbänder als Garnitur, heißt die erste Lösung für die Herbst-Moden. Der schon seit geraumer Zeit beliebte glatte Vaudbesatz des Modes tritt neuerdings mit Vorliebe in abgestufter Breite auf. Daneben kommen sowohl als Rock- wie als Tailen-Garnitur lang herabhängende Bänder in Aufnahme, die das Chemisett und die Vorderbahn begleiten, oder ganz lose vom Halsanschnitt bis zum Rocksaum herabhängern. Auch die kleidsamen kleinen Schultertragen, die für die herbstliche Toilette wieder eine hervor-



Herbstauszug mit Bandschmuck.

ragende Rolle spielen, zeigen sich mit langen Bändern geschmückt. Auf dem hübschen, ganz in verschiedenen Tönen Holzbraun gehaltenen Promenaden-Anzuge ist der Rock aus Wollstoff mit zwei breiten Seidenbändern, eines in etwas hellerem, das andere in etwas dunklerem Tone, umrandet. Ueber die unter einem Bandschmuck verschwindende Plissé-Bluse legt sich der kleine Schultertragen, der nichts weiter ist, als ein breites Lüten-Plissé aus Sammet mit Seidenfutter; sein besonderes Cachet erhält er durch die oben erwähnten, unter Rosetten lang herunterhängenden Bänder. C. E.

Das einfache Genre der Herbstumhänge vertritt ein im Empire-Geschmack gehaltener Mantel aus bräunlichem, bunt durchschossenem starken Wollstoff. Durch eine Pelertine, über die sich geschliffene Revers breiten, wird der Faltenanfang des Vordertheiles bedeckt; den faltigen Kermel faßt eine weite Manschette zusammen. In ihrer schlichten, praktischen Form ist die Vorlage durchaus nicht an ein bestimmtes Alter gebunden, sondern erweist sich für junge Mädchen wie für etwas ältere Damen gleich vorteilhaft. C. E.



Empire-Mantel.



Rückansichten zum farbigen Modenbild Nr. 1013.

— Die kleine Skizze giebt die Rückansicht der auf dem farbigen Modenbild Nr. 1013 dargestellten Toiletten. Jede der drei kleinen Gestalten



Mantelet mit Bandschmuck.

so häufig eigenen, kastanienbraunen Haars nachgebildet ist. Die sehr zahlreichen blonden, rötlichen und braunen Schattierungen der neuen Diagonal-Serges, wie der über Kreuz geflochtenen Panama-Stoffe fordern fast dazu auf, jene Nuance herauszufinden, die das eigene Haar zeigt — ein Raffinement, für das übrigens schon vor einem Jahrhundert die Königin Marie Antoinette das Vorbild gegeben hat. Die graziöse Färbung liebte es, das schöne Aschblond ihres Haars auch auf die Toilette zu übertragen, und eine Zeit lang trachtete ganz Paris danach, sich in die Farbe „cheveux de la reine“ zu kleiden. Den Pariserinnen von heute gilt dagegen ein warmes Rothbraun, eben jenes „Rouge“ als die erstrebenswertheste Farbe für Haar und Kleid. Ein besonderes Haarwasser verwandelt das Haar der eleganten Damen in ein uniformes, krauses Rothblond, das zu jartem Leint eine sehr wirkungsvolle Färbung bildet. N. Br.

Wie distinguirt und wie auch die scheinbar einfachste Toilette wirken kann, wird deutlich durch das Modell bewiesen, das wir nebensächlich in Vorder- und Rückansicht, mit und ohne Jade zur Darstellung bringen, nachdem wir es unter „Neue Moden“ des letzten Heftes bereits an hervorragender Stelle erwähnt. In einem ganz glatten ungarischen Rocke aus weißem Noire, der kaum den Boden berührt, wurde eine Hendenbluse aus weichem Batist, reich mit Säumen und Stickerei geschmückt, gewölbt, über die sich Tragbänder aus dem Stoffe des Rockes, in origineller Weise mit Schnallen und Riemen angehängt, legen. Vervollständigt wird das Kostüm durch ein kurzes, mit der Taille abschneidendes Jäckchen aus dunkel taubengrauem Tuch mit Goldknöpfen, die Schirmkappe aus Tuch mit Goldborte und den Spazierstock mit Metallgriff. N. Br.

Scheinbar ein ganz ungewöhnlicher Luxus, den sich dennoch die meisten Damen gestatten können, ist der elegante Jupon, der gerade unter dem einfachen Wollstoffe eines leicht gehobenen Rockes am wirkungsvollsten zur Geltung kommt. Das Geheimnis liegt dabei in der Verwendung verträglicher Gesellschafts-Toiletten. Die

Seide wird dann zumeist mit schwarzen Spitzen- oder Tüll-Volants verkleidet, die farbige Bänder beleben; so sah wir eine der elegantesten Zusammenstellungen aus blau-grünem Schiller-Taffet mit schwarzem Tüll garnirt und mit orange und moosgrünem Vêbe-Band besetzt wie zopfig-artig durchflochten. Ein praktischer und doch eleganter Rock bestand aus dachfarbemem Alpaca, der zugleich mit dem tabakbraunem Bandanage ganz in Jäckchen gebrannt war. N. Br.

Ein reizvoller neuer Schmuck, der ohne sehr kostbar zu sein, den Vorzug der Echtheit besitzt, besteht aus gebranntem Lutz. Den weißen Partien des Edelsteins wird durch die Brenn-Procedure eine durchgehende bunte, vornehmlich grüne Farbe mitgetheilt und der Stein sodann geschnitten und gravirt in Gold gefaßt. Ganz reizende Laub- und Thierfiguren werden zu Broschen und Anhängeln verarbeitet. N. Br.

Paris. — Ein erstes Herbst-Promenaden-Kostüm bestand aus wassergrünem leichtem Loden, am oberen und unteren Rockrande je mit vier kleinen, nur wenig eingekrausten Volants verziert. Die Taille bedeckte ein Krage aus zwei glatten Stoff-Volants und einem großen gefüllten Volant. Schwarze Sammetbänder fielen von dem Sammetgürtel bis zum Rocksaum herüber, hier mit kleinen Schleifen besetzt und den Rock so tablier-artig abgrenzend. Zu den kurzen Ballon-Kermeln gehörten lange Seiden-Bandschuhe in der Farbe des Kleides. B. d. G.

veranschaulicht genügend die Naturart des betreffenden Kleides; besonders bemerkenswerth ist die Anordnung der leichten Mantille an der mittleren Figur. C. E.

Reichen Bandschmuck zeigt ein Mantelet in Empire-Form, das namentlich für ältere Damen und für Gelegenheiten, wo größere Eleganz geboten ist, geeignet sein dürfte. Kermel und Paffe bestehen aus Sammet, letztere erscheint überdies mit Perl-Gulpure gestreift; vier breite Atlasbänder, mit vollen Rosetten besetzt, hängen lose über den der Paffe sich anschließenden Theil aus faltigem Seidencrepe. C. E.

Wien. — Es scheint, als habe die Mode für die Herbststoffe ein Gelübde auf eine ganz besondere Farbe „Rouge“ abgelegt, die dem Tone des den Wienerinnen so häufig eigenen, kastanienbraunen Haars nachgebildet ist. Die sehr zahlreichen blonden, rötlichen und braunen Schattierungen der neuen Diagonal-Serges, wie der über Kreuz geflochtenen Panama-Stoffe fordern fast dazu auf, jene Nuance herauszufinden, die das eigene Haar zeigt — ein Raffinement, für das übrigens schon vor einem Jahrhundert die Königin Marie Antoinette das Vorbild gegeben hat. Die graziöse Färbung liebte es, das schöne Aschblond ihres Haars auch auf die Toilette zu übertragen, und eine Zeit lang trachtete ganz Paris danach, sich in die Farbe „cheveux de la reine“ zu kleiden. Den Pariserinnen von heute gilt dagegen ein warmes Rothbraun, eben jenes „Rouge“ als die erstrebenswertheste Farbe für Haar und Kleid. Ein besonderes Haarwasser verwandelt das Haar der eleganten Damen in ein uniformes, krauses Rothblond, das zu jartem Leint eine sehr wirkungsvolle Färbung bildet. N. Br.



Anzug mit Tragbändern und kurzer Jade (siehe a, b. und c.).

— Um eine Toilette auch für sonnige Herbsttage fröhlicher zu machen, bedarf es meist nur einer geringen Vervollständigung der Taille. Kleine, vorn offene Jäckchen, die theils der Taille fest aufgearbeitet erscheinen, theils für sich bestehen, wie die mannigfaltigen, aus Stoff und Spitzen zusammengelegten Krage erfüllen aufs Beste diesen Zweck, aber auch eine



a. Vorderansicht ohne Jade.



b. Rückansicht ohne Jade.



c. Rückansicht mit Jade.

Spitzen-Eschärpe darf als ausreichend gelten. Zu der kupferfarbenen Taille des Rockes und der Taille — durch schmale dunkelblaue Sammet-Rüschen wirkungsvoll gehoben — bildet der in den beiden Farben der Toilette gemusterte Sammet der großen Kermel-Puffen einen fein

nancierten Gegenpart. Entsprechend prächtig ist die Garnitur, die aus einem schwarzen, mit zahllosen vielfarbigen Perlen durchwebten Spitzen-Schawl gewonnen, im Rücken, wie auf den Vordertheilen der Taille eine Art Bolero-Jäckchen bildet und vorn in zwei, bis zum Rocksaum reichenden Enden herabfällt. B. d. G.

London. — Unsere Reiterinnen gelangen immer mehr zu der Ueberzeugung, daß für die Reitübungen auf dem Lande die bisher allein gültige, enganliegende Form des Reitkleides, wie der vorchriftsmäßige schwere dunkle Stoff, allzu streng und un bequem seien. So bevorzugt man neuerdings leichte einfarbige Cheviots in hellen Tönen, für sehr warme Herbsttage auch wohl das feste russische Leinen in Naturfarbe. Die knappe Taille wird durch eine halbanschießende Jade mit doppeltem Knopfschluß und ziemlich langem, vorn und hinten getheiltem Schoß ersetzt. Breite Revers öffnen sich über dem leinenen Chemisett mit hochstehendem Krage, Herren-Schlips und schmalem Westendvorhof. Der weiche Füllhut kann beliebig ungarisch oder mit Schleierschmuck getragen werden. — Halbwüchsige Mädchen bedürfen kaum eines eigentlichen Reit-Kostümes. Die lose Bluse, durch den Ledergürtel zusammengehalten, die halbblange offene Jade und der flache, mit Band garnirte Matrosenhut können ebenso gut bei ländlichen Spaziergängen getragen werden. Auch Knaben von 12—15 Jahren begnügen sich für Reitausflüge auf dem Lande mit dem üblichen Jacket-Anzug mit kurzem



Reitanzug für junge Mädchen.

Reitanzug für Knaben.

Reitanzug mit Jade.

Reinleib, hohen Stiefeln und der Schirm-Mütze.

N. J. D.

Unter anderen Reliquien ist in Chicago eine Weste ausgestellt, die von der Königin Marie Antoinette und ihrer Kammerfrau Madame Genet de Campan gestiftet wurde. Madame Genet schenkte sie ihrem Bruder, dem republikanischen Gesandten von Frankreich bei den nordamerikanischen Staaten, der in der Geschichte des Unabhängigkeits-Krieges als Bürger Genet bekannt ist. Die Weste ist aus



Anzug mit Bändern a la tablier. Anzug mit Spitzen-Charpe.

hellgelber Seide, in der Mitte zu knöpfen, der Schliß von unten bis oben mit einer gefalteten grünen und weißgestreiften Borte bedeckt, von der nach beiden Seiten Kette und Blätter ausgehen, auf denen sich anmuthig gezeichnete, in prächtigen Farben gefärbte Motive, Raupen, Libellen, Heuschrecken u. s. w. wiegen. Die Aufschläge der Taschen sind mit Kiedgras oder Schilf ausgefüllt, auf dessen Halmen sich Hunderte von Johanniswürmern schaukeln, während die gelbe Brust mit unzähligen kleinen, bald der Natur nachgebildeten, bald der Phantasie entsprungenen Insecten bedeckt ist. Die ganze Arbeit stellt ein Werk von äppigster Erfindung und wunderbarer Arbeit dar.

Bei der diesjährigen englischen Segler-Regatta in Cowes, welcher der deutsche Kaiser beiwohnte, erblickte man die untadelig gefalteten Stüper, die in Pall Mall und Bond Street nie anders als in Cylindern und Gehrock gesehen werden, in der zwanglosen Cowes-Uniform, die aus blauer Seemanns-Mütze, blauem Anzug und Schuhen von natürlicher Lederfarbe besteht. Der Kaiser und der Prinz von Wales erschienen in demselben Kostüm, an Bord aber meist in der jeden Abseits entbehrenden, weislichen Sommer-Uniform der Segler. — Auch die modischen Stadt-Tolletten der Damen hatten blauen Röcken, hellen Blusen und großen Strohhüten Platz gemacht.



Nachdruck auch im Einzelnen verboten.

Extra-Blätter der Illustrierten Frauen-Zeitung Nr. 61. Goldstickerei II. Stickerei mit Bouillon oder Cantille, Stechen, Indische Zitter- und leichte Metallstickerei. Wenn gleich das heutige Extra-Blatt, — die zweite Folge des Lehrganges für Goldstickerei — zum großen Theile solche Darstellungen enthält, die das reihenweise Fortschreiten der Technik an einzelnen, einfachen Figuren lehren, so bieten doch die Abbildungen 43—45 und 58—59 zugleich vielfach anwendbare, reizvolle Musterstücke zum Schmuck der verschiedensten Gegenstände. Die originale Stecharbeit, mit Gold- und Silberfäden auf hellbraunem Leder ausgeführt (Abb. 43), ist sowohl für den Umschlag einer Brief- oder Cigarren-Tasche, wie auch als Deckel-Verzierung eines zierlichen, mit dunklerem Plüsch bezogenen Schmuckkästchens geeignet, wie es die nebenstehende Darstellung zeigt. Besonders vornehm wirkt die beschlagartige Silberstickerei in reicher Cantille- und Stecharbeit auf manufakturfarbenem Seidenplüsch als Ausstattung einer eleganten Schreibmappe. Die Naturgröße der Musterung wird durch Abb. 45 vorgeschrieben; an der 42 cm hohen, 30 cm breiten Mappe beträgt der Abstand zwischen beiden Spangen 15 cm.



Mappe mit gestickten Spangen.

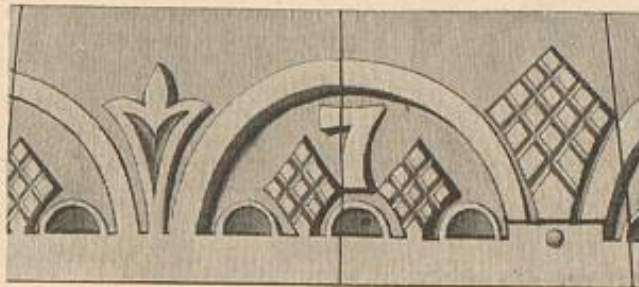
den Umschlag einer Brief- oder Cigarren-Tasche, wie auch als Deckel-Verzierung eines zierlichen, mit dunklerem Plüsch bezogenen Schmuckkästchens geeignet, wie es die nebenstehende Darstellung zeigt. Besonders vornehm wirkt die beschlagartige Silberstickerei in reicher Cantille- und Stecharbeit auf manufakturfarbenem Seidenplüsch als Ausstattung einer eleganten Schreibmappe. Die Naturgröße der Musterung wird durch Abb. 45 vorgeschrieben; an der 42 cm hohen, 30 cm breiten Mappe beträgt der Abstand zwischen beiden Spangen 15 cm.



Decke mit Goldstickerei.

Leichte Grazie zeichnet die indische Zitter-Stickerei aus, welche sich ebenfalls zur Ausschmückung einer Mappe besonders eignen dürfte. Zu empfehlen wäre folgende Anordnung: innerhalb einer zierlichen Umrahmung erscheint das abgeschlossene Musterstück (Abb. 59) als Verzierung des oberen wie unteren Randes; unten treten an Stelle der aus Zittern gebildeten Sternblume zwei zierliche Wappenschilder, deren Ausführung Abb. 33—34 des ersten Goldstickerei-Lehrganges (vom 1. Juni 1890) naturgroß brachte. Die Mitte füllt dann ein schönes Monogram in gleichartiger Ausführung mit Cantille, Zitter und Perldraht. Wirkt schon die einzelne Anwendung der abgeschlossenen Musterfigur vortheilhaft, so können durch Zusammenfügen und freie Ausgestaltung derselben noch die mannigfachen reizvollen Musterungen geschaffen werden. Mittels des oft empfohlenen Espejogels entwickelt sich fast von selbst eine schier unübersehbare Menge von neuartigen Zeichnungen und Formen, die unschwer wiederzugeben sind. Als Vorlage mit Gebildung umgibt das Musterstück, Abb. 59 eine auf rothem Seiden Grunde gestickte Decke, deren Fond ein aus dem dreifachen Sterne gebildetes Grundmuster schmückt. J. J.

In der Nummer vom 1. August d. J. lehrten wir an gleicher Stelle eine dem Kerbschnitt verwandte Technik — die Ausgründung; heute bieten wir unseren Leserinnen zwei Gegenstände, von denen der eine in jener Decorations-Weise ausgeführt ist, während der andere mit Kerbschnitt verziert erscheint. Der Kerbschnitt wie die Ausgründung sind seit alters her noch heute auf der skandinavischen Halbinsel heimisch, und die alten Originale aus dem 17. und 18. Jahrhundert, welche unserer Sammlung angehören, dürften für Form wie Verzierung gleich nachahmenswerth sein. Besonders interessant ist die runde Dose, die wie der übergreifende Deckel ein ringum laufendes, sich in entgegengesetzter Richtung wiederholendes Motiv zeigt. Das flotte Kupfer imitiert ein durch eine



Randmuster zum schwedischen Deckelzug.

Schnalle geschlossenes, übereinander tretendes Band. Höchst eigenartig erscheint die Deckelfläche, auf welcher die Zahl 1678 und die Conturen des Musters tiefer eingeschnitten sind, als die feinen Kerbe innerhalb der Muster-Figuren. Die kräftigen, wie die feinen Furchen zieht der Hiebbohrer allein. Ursprünglich hell gebeizt, hat das Holz nachgedunkelt und einen warmen braunen Ton erhalten. Man kann auch die Holzfläche vorher schwarz oder dunkelbraun beizen und dann die Furchen schneiden; auf diese Weise heben sie sich im hellen Holztone von dem dunklen Grunde ab.

Unsere zweite Vorlage, der Deckelzug mit Rand- und Mittel-Verzierung, stammt ebenfalls von den Lofoten und zwar aus dem Jahre 1773, wie die in den Rand geschnittene Zahl beweist. Die kräftig aus dem Grund hervortretenden Ornamente sind, wie an allen alten Schnitzereien, ein wenig unregelmäßig und nicht so correct, als man sie heute mit besseren Instrumenten herzustellen vermag, aber es liegt ein großer Reiz in der naiven Art, die Muster ohne peinliche Berechnung des Raumes auszuführen. Von der Randborte geben wir ein Stück naturgroß und zwar gerade die Mitte, welche durch ein höher aufsteigendes Motiv markirt wird. Bemerkenswerth an den beiden Verzierungen ist der glatt belagene Grund, während dieser im Allgemeinen beausgegründeten Mustern



Schwedische Dose mit Furchenschnitt.



Schmuckkasten mit gesticktem Deckel.

mit der Punze gerahmt oder mit dem Messer nebstmäßig gefehlt erscheint. An dem sehr hoch gewölbten Deckel hat man sich darauf beschränkt, tiefe Riefeln zu schneiden; ebenso sind die um den Holzkrug gelegten Holzbänder in richtiger Erkenntnis ihrer neben-sächlichen Bedeutung, unverziert geblieben. Der Krug ist rothbraun gebeizt, aber nicht gewachst. Ein Anstrich mit Brunolein nach dem Wachsen, dürfte sich empfehlen, wenn der Krug nicht als Decorationsstück, sondern als Trinkgefäß benutzt werden soll. E. J.

Schon zu wiederholten Malen haben wir auf die Verwendung der gewebten Borten hingewiesen, möchten aber bei den neu auftauchenden Fabrikaten auf verschiedene Zusammenstellungen derselben aufmerksam machen. Galt es bisher hauptsächlich, glatte Stoffe durch bestickte Borten zu verzieren, so werden jetzt vorwiegend zum Sticken geeignete Borten-Stoffe mit Borten vereinigt. In ziemlich grobem Java- oder Kaba-Gewebe in verschiedenen Breiten hergestellten, bilden die Bortenstoffe den Grund für Tischdecken, Vorhänge, Fensterdecken u. dergl. Ringum, oder nur an beiden Seiten schließen sich andersfarbige schmale Borten an, die meist ein gemustertes, oder mit Goldblau gewirktes Randbörtchen begrenzt. Wirkungsvoll ist auch, wenn der Grund nochmals in der Länge oder der Quere von einer gleichen Borte durchschnitten wird. Auf den fürkeren Bortenstoffen führt man die Stickerei im Aufstehen-



Schwedischer Deckelzug. Ausgründung mit glattem Grund.

oder geometrischen Flachschiff aus, während die feineren Abzähl-Borten im Kreuzschiff zu arbeiten sind; hier wie dort fällt die Fällung fort. E. J.

Verzugsquellen: Anzug mit Tragbändern: Ch. Drecoll, Wien, Kohlmarkt 7. — Mäntel: Confections-Bazar Kofenthal, W. Jägerstr. 27. — Material für Cantille-Stickerei, Stechen und Zitter-Arbeit: Thiele & Steinert, Berlin C, Niederwallstr. 14.



Eine Morgenkern, Frauenarbeit in Deutschland. (Berlin, Verlag der Deutschen Hausfrauen-Zeitung, Nr. 6.)

Das Werk zerfällt in zwei Theile, deren erster die Geschichte der deutschen Frauen-Bewegung und eine Statistik der Frauen-Arbeit auf allen ihr zugänglichen Gebieten giebt, während der zweite ein Adreß-Buch und eine Statistik der Frauen-Vereine in Deutschland enthält.

Räthe Schirmacher, „Galt“. Roman. (Leipzig, Verlag von Wilhelm Friedrich, Nr. 3.60.)

Die Tendenz dieses Romans geht dahin, die Anschauung, daß das Weib nur eine „Nann-Ergänzung“ sei, zu bekämpfen, und das heutige Frauen-Geschlecht zu beklagen, welches noch im Conflict zwischen sunlicher Liebe und selbstbewußtem Streben, zwischen alten Gefühlen und neuen Anschauungen stecken bleibe. Diese ringenden Frauen, die nur „halb“ sind, werden ein Opfer ihrer Zeit. — Helbin des Buches ist eine, mit einem deutschen Officier verlobte junge Amerikanerin. Falls die Liebe des Mädchens wirklich so tief ist, wie die Verfasserin es schildert, so versteht man nicht, warum die Braut sich eine Reihe von Jahren von dem krank gewordenen Bräutigam entfernt halten kann, um während dieser ganzen Zeit in Paris ihren Studien zu leben, für die sie zudem nicht einmal die rechte Begabung in sich fühlt. — Darüber findet man nicht hinweg, selbst wenn man zugiebt, daß die Widersprüche einer problematischen Natur psychologisch klar gelegt werden sollen.

Später entwickelt sich dann der Conflict zwischen den amerikanischen, sowie den im Pariser Studenten-Leben erworbenen Lebens-Anschauungen der Braut und den Principien des preussischen Officiers. Mit harter Voreingenommenheit werden hierbei Urtheile gefällt, deren beständige Wirkung in erprobter Weise dadurch erzielt wird, daß die sympathischen Figuren den politischen und sozialen Anschauungen der Verfasserin das Wort reden und die unsympathischen sie bekämpfen. — Das Mädchen bricht thatsächlich durch heimliche Abreise das Verlöbniß, erwartet aber, ihren Bräutigam im Unklaren lassend, Monate hindurch eine formelle Abfrage von ihm, während sie weiß, daß er sich noch an sein Wort gebunden hält. Das Motiv eines vorenthalten gebliebenen Briefes ändert an dieser unglaubhaften Darstellung wenig. Schließlich entgeht die Helbin knapp einer, in der gegebenen Motivirung unverständlicher erscheinenden, vollständigen Versumpfung und tritt als ein bedauerndwerthes, unglückliches Geschöpf vom Schauplatz zurück. — Folgende Stelle möge noch die Tendenz erläutern: „Es waren nicht die ersten Gedanken, die ihr in Fleisch und Blut übergegangen. Es war aber die Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit und Unabhängigkeit der modernen Frau, das Gegentheil von all' dem Fasschen, Kagenartigen, dem Sklavensinn, der bisher als weiblich gegolten.“ Und zum Schluß heißt es: „Sie allein war übrig geblieben,“ (im Gegensatz zu einigen den modernen Ansprüchen besser genügenden Freundinnen), „ein Uebergangs-Typus, ein Lebenskrüppel.“

Das Buch ist sonst vortreflich geschrieben. Zweifellos wird es viele Männer und Frauen auch literarisch interessieren. Schade, daß das künstlerische Schaffen so völlig in den Dienst der Tendenz gestellt wurde. B.

Margarethe Ludolf, Vier Blumen: Studien für Holztafel in Celmarerei. (Berlin W, Verlag von W. Schatz-Engelhardt, Nr. 8.)

Mit den Blumen-Studien — Nellen, Chrysanthemum, Rosen und Anemonen — bietet die als Rajolica-Malerin bekannte Künstlerin prächtige Vorlagen für Malereien auf Holz. In erster Reihe zur Ausführung in Del gedacht, lassen sich die naturwahren Blumen auch für Aquarell, ja selbst für Holzbrand mit leichter, lothender Malerei benutzen. E. J.

S. Gorn, Neue Holzbrand-Vorlagen. (Berlin W, Verlag von W. Schatz-Engelhardt, Nr. 4.)

Ein lustiges Allerlei zur Ausschmückung von Wandtafeln, Truhen, Kisten, Rappen u. s. w. ist auf den 12 Tafeln vereinigt. Der Mattenfänger und das Edelfräulein mit dem Willkommen, Gnommen und Amoretten, Typen aus der Pußta, drollige Thier-Figuren und der Hallali blasende Jägermann — alles Dies bietet sich dem Maler zur Nachbildung. Jedenfalls ist viel hübsches und Verwendungbares darunter. E. J.

Seidenstoffe
 direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld.
 Beut- und Ballkleider von Mk. 0.80 bis Mk. 10.—. Direkt importierte japanische
 Foulardstoffe von Mk. 1.50 bis Mk. 5.—. Selbsteine schwarz und farbig von Mk. 1.—
 bis Mk. 4.—. Man schreibe um Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.

Kunstgewerbliches Atelier | Berlin W., Pots-
 damerstr. 66.
 Unterricht, Vorzeichnung, Einrichtung, Aus-
 führung aller Techniken, wie Lederarbeit,
 Metallarbeiten etc. und aller Phantasie-
 Malereien, auch Gobelin u. vernis-martin.

Alle Damen
 sowohl zu schlauke, wie zu starke, erhalten
 geg. 10 Pf. Porto, auch postl. m. Beipost.
 O. Mühlrath, Segeberg Holz. 4.

Mandelkleie mit Veilchengeruch
 macht die Haut geschmeidig und
 erhält den Teint jugendlich frisch
 Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.
 Alleinige Erzeuger:
A. Mutsch & Co
 WIEN, LLUGECK N^o 3

Generaldepôt bei **J. Prochownik**,
 Berlin S.W., Ritterstr. 48.

Häusliche Kunst
 Herausgegeben von Frieda Lipperheide
 Berlin
 Verlag von Franz Lipperheide
 1892.

Verlag von Franz Lipperheide in Berlin.
Häusliche Kunst
 Herausgegeben von Frieda Lipperheide.
 11 reich illustrierte Lieferungen zu je 16 Seiten à 50 Pf.
 Jede Lieferung ist auch einzeln zu haben.

In gemeinverständlicher Form und durch zahlreiche
 Abbildungen erläutert, bringt die „Häusliche Kunst“
 Anleitungen zu häuslichen Kunstfertigkeiten, welche
 den Laien in den Stand setzen, die zahlreichen Aus-
 stattungs- und Gebrauchs-Gegenstände des Hauses
 selbst herzustellen bzw. zu decoriren. Die im Allge-
 meinen leichte Ausführbarkeit der Techniken, sowie
 ihre Verwendbarkeit und ihre künstlerische Wirkung
 sind erprobt; andere, neue, verdienen es mehr und
 mehr bekannt zu werden.
 Von den zur Darstellung gelangenden Techniken
 seien genannt: Malereien für Fächer, Holz-Malerei,
 Brand-Malerei, Malerei auf Leder, Gobelin-Malerei,
 Prismatine-Bronze-Malerei, Kensington-Malerei, Por-
 zellan-Malerei, Rauch-Malerei, Majolica-Malerei,
 Email-Malerei, Grisaille-Glasmalerei, Email-Glas-
 malerei, Siegelack-Malerei, Bronzierte Siegelack-Malerei
 als Imitation japanischer Metall-Auflagen, Wappen-
 Malerei, Malerei mit Lack- oder Email-Farben, Ma-
 lerei mit Aluminium-Bronze, Decorative Malerei, auch
 in Verbindung mit Stickerei, Malerei Vernis Martin,
 Wismuth-Malerei, Lederschnitt-Arbeit, Lederritzen,
 Ital. Stiftvergoldung, Mezen u. Graviren, Laubfäden
 in Metall, Vossiren, Nagel-Arbeit, Blumen-Mosaik, Mo-
 delliren, Kerbschnitt, Klein-Eisen-Arbeiten; Recepte etc.

Jede Dame ist im Stande
 alle deutsche gepunzte Le-
 derarbeiten als schöne Geburts-
 tags- u. Gelegenheits-
 geschenke herzustellen.
 Werkzeughäuten mit An-
 leitung und Vorlagen hierzu.
 Preis M. 6, M. 10, M. 15, M. 20, M. 30.
 Neueste u. solideste Holz- u. Leder-
 Platinbrennapparate für Industrielle
 u. Dilettanten. Preis M. 20, M. 25 u. M. 31.
PATENT BRENNAPPARAT Mk. 6, 50.
Gustav Fritzsche, Leipzig,
 Königl. Hoflieferant.
 Illustr. Prospekte u. Preisverz. franco u. grat.

Hollins Merino Strickgarn

 ist das Beste für Sommer- wie
 Winterstrümpfe.

Proben
 aparter
Damenkleiderstoffe
 Neuheiten gratis, franco.
J. Bacharach, Wiesbaden.

franco jeder Poststation wird hoch-
 prima frisch feinste **Butter**
 gegen Nachnahme von fl. 4.— pr. 5 Kilo-
 Pessel prompt geliefert von der Firma
Katz & Tyger, Sanok (Galizien).

Glasen-Nachtlichte,
 selbstleuchtend mit 100, 5 und 3 mal grö-
 ßeren, silbernen Metall-
 fassungen 1893 und Nürnberg 1893
 für vollkommenste Ausführung der
 Fabrikate in jeder Beziehung.
 Ueberall vorrätig.

Gefächshaare u. Frauenbart u. ihre Heil.
 (Vorsicht v. Dr. Glaser) verl. geg. Einj. und
 v. 130 Pf. Apotheker Wegener, Reinfeld i. H.
 Ich ertheile Unterricht im Vorsehen-Malen,
 an welchem noch einige Damen teilnehmen
 können. Mein Atelier befindet sich Berlin W.
 Tülowstr. 112. **Marie Peiler.**

Cäsar und Minca
 (autor. bekannt grösste Kar. Hunde-Züchterei).
 Prämiert mit gold. u. silbernen Staats- u.
 Vereinsmedaillen.
Zahna (Königreich Preussen)
 Liefer. Sr. Maj. des Deutschen Kaisers,
 Sr. Maj. d. Kaisers sowie Sr. Kaiserl. Hoh.
 d. Großfürsten Paul v. Russland, Sr. Maj.
 Gr. Sultans d. Türkei, Sr. Maj. des Königs
 der Niederlande, Sr. K. Hohheit des Gross-
 herzogs v. Oldenburg, d. Herzogs Ludwig
 v. Bayern, Ihr. K. Hoh. Prinzess. Friedr.
 Carl v. Preussen, Ihr. K. Hoh. Prinzess
 Albrecht v. Preussen, desgl. viel. Kaiserl.
 u. Königl. Prinzen, reg. Fürsten etc. etc.

 offeriren ihre Specialit. in Luxus- u. Wach-
 hunden v. grössten Ulmer Dogg- u. Berg-
 hund bis zum kl. Salonhündchen, desgl.
 zur bevorstehenden Jagdsaison
 Vorsteh-, Jagd-, Buchs-, Brackler u. Windhunde,
 fern dressirte, als auch rohe und junge
 Thiere unter weitrtragender Garantie.
 Preisverzeichnisse mit Illustrationen in
 Deutsch. u. Französ. Sprache fco. gratis.
 Eigene Permanente Hunde-Verkaufs-
 Ausstellung von mehreren hundert Hunden.
 (Bahnhof Wittenberg.)

A. A. Reimann Nachf. W., Friedrich-
 str. 198.
 Engl. Kronen-Hilofelle-Seide) d. Strähne
 Engl. Kronen-Hoh-Seide) 15 Pf.
 Aufzeichnungen jeder Art. Lager von
 Tapetier- u. vorgezeichneten Bekleidungen.

Remontoir-Anker-
Herrenuhr mit Doppeldeckel.
 Garantie Nr. 1708. Nur
 für das Werk 2J. f. d. Gehäuse 10J. **60 Mark.**
 Der Deckel d. Gehäuses besteht aus 2 Platten 14 kar. Gold innen mit Metall-comp. verstärkt.
 15 Steine, Anker-gang, abgezogen, ff. präz., amerik. Werk, regulirt brillant.

Carl Holl in Cannstatt,
 Goldwaarenfabrik.

Kunststickereien jeder Art werden auf's
 Beste ausgeführt, ange-
 fangen und ausgeführt. — Ebenso wird
 jungen Damen in allen Techniken der Kunst-
 stickerei Unterricht ertheilt bei Fräulein
 G. v. Rüdiger, Bismarckstr. 5 III L.

● **Waschmittel für jarbsten Teint.** ●
 Gurken-Emulsion à fl. 4 Pf.
 Rosen-Emulsion - - - 6
 Veilchen-Emulsion - - - 6.50
Parfümerie Hort. de Goupy, Sophienstr. 26

En gros, en détail. Fabrik u. Versandt
Filigran aller Dreht-, Anhäng-, Blumen-
 beständl. Heubretten fert. Muster
 Dresden, Zertr. Wiederverkauf. boh. Rabatt!

Die berühmten heizbaren Badestühle und
 Wannen v. **L. Weyl**, Berlin 14 sind jetzt
 sehr billig. Illustrirte Preislisten gratis.
 Unterricht in Oel- u. Aquarell-Malerei
 ertheilt **Linna D'Heureuse**, Steinhilberstr. 8.

Verlag von Franz Lipperheide in Berlin.
Musterbücher für weibliche Handarbeit.
 Großes Quart-format.
Muster altdeutscher Leinenstickerei.
 Herausgegeben von der Redaktion der Modenwelt.
Erste Sammlung. 9. Auflage.
 Gesammelt von Julius Kessing.
 26 Tafeln mit 269 Mustern und 16 Seiten Text.
Zweite Sammlung. 7. Auflage.
 Gesammelt von Julius Kessing.
 26 Tafeln mit 208 Mustern, 7 Anwendungen derselben, sowie
 Seiten Text.
Dritte Sammlung. 4. Auflage.
 Alphabete etc. und Anleitung zur Herstellung doppelseitiger
 Stüchle.
 Gesammelt von der Redaktion der Modenwelt.
 27 Tafeln mit 27 Alphabeten etc. (143 Mustern,
 26 Anwendungen der Muster), sowie 32 Seiten Text mit 74
 erläuternden Abbildungen.
Vierte Sammlung.
 Gesammelt von der Redaktion der Modenwelt.
 30 Tafeln mit 193 Mustern, sowie 20 Seiten Text mit 109
 Abbildungen.
 Preis in Mappe je 3 Mark.
 Prochtausgabe auf farbem Kupferdruck-Papier in Mappe je
 6 Mark.

Verlag von Franz Lipperheide in Berlin.
Muster altitalienischer Leinenstickerei.
 Gesammelt und herausgegeben von Frieda Lipperheide.
Erste Sammlung. 2. Auflage.
 30 Tafeln mit 56 Mustern, sowie 32 Seiten Text mit 81 er-
 läuternden Abbildungen.
Zweite Sammlung. 2. Auflage.
 30 Tafeln mit 85 Mustern, sowie 36 Seiten Text mit 78 er-
 läuternden Abbildungen.
 Preis in Mappe je 6 Mark.

Helikon ist das beste, billigste und leistungs-
 fähigste mechanische Musikwerk. Auf
 demselben können Tausende von ver-
 schiedenen Musikstücken gespielt werden. Preis M. 10.—
 Jedes Notenblatt außerdem 35 Pf.
 gegen Nachnahme. Röhre und Verpackung frei. Außerdem
 empfehle von anderen Musikwerken **Kristallotte** zu M. 23,
 Notenblatt 60 Pf., **Kriston** zu M. 29, Notenblatt 90 Pf.
Geschw. Beyschlag, Pforzheim in Baden.
 Das Atelier der Kunststichschule des
Frauenerechtsvereins zu Dresden,
Ferdinandstr. 13, II,
 empfiehlt eigene Mustervorwürfe zu
 Stickereien und kunstgewerblichen Ar-
 beiten, Vorzeichnungen auf Stoff und
 Papier, angof. u. fert. Arbeiten.
 Sämtliches Material zu
**Filigran-Arbeiten, künst-
 lichen Blumen etc.**
 empfiehlt die Fabrik von
Joseph Eichen, Heidelberg.
 Handarbeitlerinnen und Weber-
 verkäuferin Vorzugspreise. Preisliste
 gratis.

Lehrbücher
 der
Modenwelt.
 Zweite Auflage.
 I. Band. Die Anfertigung der Damen-Garderobe.
 II. Band. Die Anfertigung der Kinder-Garderobe.
 III. Band. Die Anfertigung der Leib- und Hauswäsche.
 Das vorstehende Werk soll unsere Frauenwelt in den Stand setzen, die Neu-
 anfertigung, sowie die Aenderung der Garderobe für sich und ihre Angehörigen
 selbst in die Hand zu nehmen und somit durch eigenen Fleiß und durch eigene
 Geschicklichkeit im Hauswesen eine wesentliche Ersparnis zu erzielen. Dieses Be-
 streben ist schon bei der ersten Auflage von einem über Erwarten glänzenden Erfolge
 geträumt worden. Viele Tausende von Exemplaren sind an die Stätte ihrer Be-
 stimmung hinausgegangen, und um der immer noch fortbauenden Nachfrage zu
 genügen, gelangte die neue Auflage zur Ausgabe, welche ganz dem dermaligen
 Stande der Mode entspricht.
 In 28 Lieferungen, von je 16 reich illustrierten Seiten in klein Quart-
 format zum Preise von je 60 Pfennigen nunmehr vollständig erschienen. Die-
 selben können jedoch nach wie vor in beliebigen Zwischenräumen bezogen werden.
 Band I umfasst 12 Lieferungen, Band II und III sind mit je 8 Lieferungen
 abgeschlossen.
 Lieferung 1, ebenso Lieferung 13 und 21, deren jede einen ausführlichen Prospect
 des betreffenden Bandes enthält, kann als Probe zum Preise von 70 Pfennig
 frei unter Kreuzband bezogen werden. Zur Abnahme einer bestimmten An-
 zahl von Lieferungen ist Niemand verpflichtet.
 Bestellungen werden von allen Buchhandlungen angenommen.
 Die Verlagsbuchhandlung von Franz Lipperheide in Berlin.

Verlange
Stollwerck'sche
CHOCOLADE
 Oberall käuflich von M. 1.20 ¼ an aufwärts.

Griechische Rothweine:
Camarite, Morea, Kalavryta, Acrocorinth, Mavrodaphne etc.
 Die tanninhaltigsten und edelsten aller Südwine, unübertroffen gegen
 alle Störungen des Magens, des Darmsystems und gegen Diarrhöen.
 Preise von M. 1.— an die grosse Flasche oder das Liter bei Bezug von
 mindestens 12 Flaschen oder 20 Liter in Gebinden.
 Preisbuch frei per Post.
Friedr. Carl Ott in Würzburg.